

# Bachemer Schützen feiern Majestäten



**FRECHEN.** Stolz und mit neuer Uniform, einer Nachbildung der historischen Tracht von 1870, präsentierte sich das neue Königspaar Egon und Edeltraud Dürlich der St.-Mauritius-Schützenbruderschaft in Bachem. Mit dem 203. Schuss stach der 45-jährige Gruppenleiter bei einem Rheinischen Energieunternehmen seine fünf Mitbewerber aus. Neue Schützenprinzessin wurde Mareike Schäfer (20). Sie errang ihren neuen Titel mit dem 226. Schuss. Beim Ehrungsabend gab es aber noch ein besonderes Ereignis. Präsident Edgar Schwerfen konnte in Anwesenheit der lokalen Prominenz den Schützenbruder Mitglied Willi Schäfer für seine mittlerweile 70-jährige Mitgliedschaft auszeichnen. (wod/Foto: Wolf)

## LESERBRIEF

### Widersprüche

**Der Leser äußert sich zu einem Interview, das Freiherr Geyr, Investor für eine Hähnchenmastanlage am Rande von Erp, der Rundschau gab.**

Zuerst möchte ich sagen, dass ich von diesen Mastbetrieben nichts halte. Wer zur heutigen Zeit noch solche Betriebe in die Umwelt setzt, handelt meiner Ansicht nach nur aus Profitgier. Für ihn gelten die Tiere nicht als Tiere, sondern als Wertpapier, und das finde ich verachtenswert.

Nun zu dem Interview. Herr Geyr gibt zur Kenntnis, dass „der Nitratgehalt ins Grundwasser durch die hohe Konzentration des auf der Haltungsfläche verbleibenden Kots ein weiterer Grund sei, der gegen die Freilandhaltung spricht“. An anderer Stelle gibt er an, dass er genau diesen Kot zur Düngung auf seine Ackerfläche gibt. Wenn das kein Widerspruch ist.

Dann gibt Herr Geyr an, dass biologische Produktion auch nicht artgerecht sei, die Sterblichkeitsrate höher sei und das

Fleisch erheblich mit Bakterien belastet sei. Dies ist meines Erachtens nicht nachvollziehbar. Hühner, die in einen Stall gesperrt werden und nie Sonnenlicht erhalten sollen weniger sterben, als Tiere, die auf einer großen Fläche frei laufen können. Es müsste genau andersherum sein. Frei lebende Tiere sterben weniger als Käfigtiere. Herr Geyr richtet alle Aussage so aus, wie es ihm am besten passt. Er sollte lieber einmal offen legen, wie sehr er von der Stall-Mast profitiert.

Weiterhin weicht er auf die Fra-

ge nach neuen Arbeitsplätzen aus. In seinem Betrieben arbeiten zurzeit drei feste Mitarbeiter und drei Auszubildende. Für einen so großen Land- und forstwirtschaftlichen Betrieb ist das meiner Meinung nach sehr wenig. Und es werden wahrscheinlich auch nicht mehr werden, wenn der Mastbetrieb steht. Ich bin der Ansicht, dass Herr Geyr nur Möglichkeiten sucht, wie er sein Vermögen weiter vermehren kann. Arbeitsplätze und Tiere stören ihn dann wenig.

**E. Uedelhofen**

Für jedes Kraftfahrzeug

n r i c h t i g e n

